

## Spanienkämpfer aus Salzburg

»**Walter HINTSCHICH / 1911 gefallen 1937**« - Diese Inschrift finden wir auf dem Grabstein seiner Eltern Franz und Magdalena HINTSCHICH, bestattet auf dem Friedhof in Gnigl. Ihr Sohn Walter, von Beruf Spengler wie sein Vater, wurde am 1. Mai 1935 zu 15 Monaten strengen Arrest verurteilt, weil er gemeinsam mit Gesinnungsgenossen aus der Gemeinde Gnigl Flugzetteln verteilt hatte: »*Heraus am 12. Februar zum Kampf für die Opfer des Blutregimes*«.

Es zeigt sich, dass die Niederlage der Februarkämpfer und die politische Verfolgung von Gegnern der österreichischen Diktatur in den Jahren 1934 bis 1938 ausschlaggebend waren für deren freiwillige Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Internationalen Brigaden, Bataillone 12. Februar, Thälmann, Edgar André und Hans Beimler, woraus zu schließen ist, dass die vorwiegend zur jüngeren Generation der seit Februar 1934 verbotenen österreichischen Sozialdemokratie zählenden Spanienkämpfer einen Schwenk nach links, entweder zu den Revolutionären Sozialisten Österreichs (RSÖ) oder zur Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ) gemacht hatten. Die wenigen älteren Jahrgänge hatten möglicherweise Kriegserfahrungen, nicht jedoch die jüngeren Jahrgänge 1901 bis 1919, zumeist ledige Söhne von Hilfsarbeitern, Handwerkern und Eisenbahnern.

Vier Salzburger (Stadt und Land) fielen nachweislich in Spanien: Josef STÖCKL, Jahrgang 1907, Hilfsarbeiter aus Gnigl, Georg FREISINGER, Jahrgang 1908, Maurer aus Hallein, Walter HINTSCHICH, Jahrgang 1911, Spengler aus Gnigl, Konrad HESS, Jahrgang 1912, Mechaniker aus der Stadt Salzburg, und Franz SCHMIDHAMMER, Jahrgang 1916, Handelsangestellter aus Gnigl (sein Vater Roman SCHMIDHAMMER, Lokomotivheizer, wohnhaft im Familienhaus Nr. 4 der Bundesbahn-Strecken-leitung).

Nicht ganz geklärt werden konnten die Schicksalsverläufe der beiden Spanienkämpfer Franz POSPISCHIL, Jahrgang 1911, Schneidergeselle aus Salzburg, und Hermann MOLTINGER, Jahrgang 1915, Bäckergehilfe aus Maxglan - jedenfalls keine Überlebenden des nationalsozialistischen Terrors.

Fünf Spanienkämpfer, die den Bürgerkrieg überstanden hatten, wurden nachweislich bei ihrer Rückkehr verhaftet, deportiert und ermordet: Johann BRANDTHALER, Jahrgang 1895, Hilfsarbeiter aus Maxglan, Hubert RANZENBERGER, Jahrgang 1901, Maschinist aus Salzburg, Josef BÜRZER, Jahrgang 1905, Tischlergehilfe aus Hallein, Anton REITER, Jahrgang 1907, Fleischhauer aus Gnigl, und Richard HOLLEIS, Jahrgang 1910, Hilfssäger aus Maxglan, ein Opfer der »Aktion 14f13« im KZ Dachau, nach Hartheim deportiert.

17 Spanienkämpfer aus dem Bundesland Salzburg, die sowohl die Kämpfe in Spanien als auch die Verfolgungen unter dem NS-Regime, teils in Strafeinheiten der deutschen Wehrmacht, überstanden hatten, kehrten ins befreite Salzburg zurück oder wählten andere Domizile. Sofern sie in deutschen Konzentrationslagern gelitten hatten, wurden sie als Opfer anerkannt, ihr Freiheitskampf in Spanien galt jedoch nicht als Beitrag zur Befreiung Österreichs.

*Gert Kerschbaumer, Mai 2012*